Alexander Hallet (Universität Trier)

Semiotische Transformation von Spezialwissen unter den Bedingungen der Digitalität – Ein Versuch interdisziplinärer Perspektivierung

Ein noch maßgeblich auf den Idealen des Buchdruckzeitalters beruhender Bildungsbegriff und eine daran orientierte Vorstellung von Diskursfähigkeit – eine zentrale Voraussetzung für gelingende gesellschaftliche Teilhabe – werden durch allumfassende Digitalisierungen und die daraus resultierenden kulturellen Praxen infrage gestellt. Dabei sind zwei grundlegende Wandlungen und Herausforderungen für Handlungsfähigkeit unter den Bedingungen der Digitalität zu diagnostizieren:

Das semiotische Paradigma in digitalen Gesellschaften ist ein multimodales: Wissensrepräsentation und Wissensproduktion sind in vielfältigen und vielzähligen semiotischen Texten organisiert. An die Stelle des *linguistic turn* tritt nicht der *visual turn,* sondern der *multimodal turn* (Staiger 2020). Welt, Weltkonstruktion und Selbstverortung der Subjekte gehen einher mit dem Rezipieren- und Produzieren-Können generisch und semiotisch pluraler Texte als Ausdruck und Mittel von Teilhabe, Diskurseinschreibung und Selbstermächtigung (New London Group 2000). Sprache und sprachliche Bildung bleiben dann zentrale Gegenstände bzw. zentrale Ziele von Bildungsprozessen, jedoch vornehmlich in einer multimodalisierten (Text-)Umgebung.

Dass Digitalisierung nicht nur eine Frage der sozialen Praxen einer Gesellschaft und neuer Textwelten ist, zeigt sich spätestens seit der Mainstreamisierung textgenerativer KI. Auch wenn es sich um ein bislang wenig erforschtes, weil nach wie vor neues Phänomen handelt, das mit Wucht in alle privaten wie professionellen Systeme dringt, so auch in das Bildungssystem, kann schon jetzt prognostiziert werden, dass KI das Verhältnis zwischen Menschen und kommunikativem Handeln neu justieren wird. Denn wenn textgenerative KI in Sekundenschnelle konsistente sprachliche und multimodale Texte produzieren kann und in naher Zukunft neuronale Netzwerke auf jedem Gebiet menschliche Fähigkeiten übersteigen werden, liegt die Frage nahe, wie die Fachdidaktiken mit diesem neuen Spieler auf dem Bildungsfeld umgehen sollen (Fürstenberg/Müller 2024; Rezat/Schindler 2025). Da ein Sich-Blindmachen der Bildungsinstitutionen gegenüber diesem potenten Akteur keine Antwort sein kann, müssen die Reflexionen und Nutzungen solch produktiver, semi-autonom agierender Maschinen zukünftig als Teile von diskursfähigem Handeln mitgedacht werden. Damit einhergehend muss auch die Frage gestellt werden, wie zukünftig gelungene Aufgabenformate für den Unterricht konzipiert und in diesem praktiziert werden können.

Auf diesen beiden Prämissen – der Multimodalisierung von Diskursen und der Akteurserweitung durch digitale Technologien – sind Fragen an die Fachdidaktiken zu adressieren, die insbesondere auf den Stellenwert der semiotischen Handlungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern in Fach- und Alltagsdiskursen zielen. Erstens ist danach zu fragen, wie Spezialwissen einzelner Fächer semiotisch repräsentiert und produziert wird und was Schüler/innen dementsprechend können müssen, um Fachwissen zu rezipieren bzw. zu produzieren. Das hat zur Folge, dass zweitens überlegt werden muss, wie Schüler/innen dieses erworbene Spezialwissen aus Fachdiskursen semiotisch so umwandeln, dass sie damit in Alltagsdiskursen (außerhalb der Schule) diskursfähig werden können. Damit solche Wissenserwerbs- und Umwandlungsprozesse nicht einfach an KI ausgelagert werden, müssen die Fachdidaktiken drittens dringend die spezifischen Besonderheiten und Herausforderungen, und damit auch die Integration wie Reflexion textgenerativer Technologien vor dem Hintergrund der jeweiligen Bildungsziele diskutieren.

Der Vortrag versucht diese verschiedenen Linien zusammenzuführen und zu zeigen, welche Formen von *powerful knowledge* (Young 2008; Young/Muller 2013) in einer digital-multimodalen Gesellschaft

klassifiziert und als Bestandteile von Diskursfähigkeit definiert werden können. Ziel ist dabei eine interdisziplinäre Perspektivierung, deren Ausgangspunkte semiotisch und mediendidaktisch verortet sind, weil zum einen die semiotischen wie sozialen Prämissen skizziert und daraus zum anderen didaktische Schlussfolgerungen für sprachliche und gesellschaftswissenschaftliche Fächer abgeleitet werden sollen.

Literatur:

Fürstenberg, Maurice/Müller, Hans-Georg (2024): KI im Deutschunterricht. Funktionsprinzipien und kompetenzbezogene Einsatzmodelle. In: Der Deutschunterricht, 5, S.2-13.

The New London Group (2000). A Pedagogy of Multiliteracies: Designing Social Futures. In Cope, B., & Kalantzis, M. (Eds.), Multiliteracies: Literacy learning and the design of social futures (pp.9-37). Routledge.

Rezat, Sara/Schindler, Kirsten (2025): KI-gestützte Textproduktion im Deutschunterricht. In: Praxis Deutsch, 311, S.4-11.

Staiger, Michael (2020): Von der 'Wende zum Bild' zum ‚multimodalen Turn'. Perspektiven und Potenziale für eine Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. In: Der Deutschunterricht, 5, S. 65-74.

Young, M. (2008). From Constructivism to Realsim in the Sociology of the Curriculum. Review of Research in Education, 32, 1-28. https://www.jstor.org/stable/20185111.

Young, M., & Muller, J. (2013). On the powers of powerful knowledge. Review of Education, 1(3), 229-250.